

Anita Stadler - Bleicher  
Fuchsloch 14  
6317 Oberwil

Oberwil, 10. 09. 1998

An den Präsidenten  
des Grossen Gemeinderates  
Herr Felix Horber

6300 Zug

Interpellation zur stadträtlichen Weigerung, die Shoah-Skulptur in Zug aufzustellen

Der Stadtrat hat sich dagegen ausgesprochen, dass in Zug die Shoah-Skulptur des Künstlers Schang Hutter aufgestellt wird. Sein Entscheid steht in völligem Gegensatz zu den Aussagen und Erfahrungen des Aargauer SVP-Landammans Ulrich Siegrist, ende Juli, anfangs August und des Zürcher SP-Stadträsidenten Josef Estermann im März dieses Jahres. Dieser hat sogar erwogen, die Skulptur für die Stadt Zürich zu kaufen.

Vor diesem Hintergrund stelle ich dem Stadtrat die folgenden Fragen:

- Hat der Stadtrat vor seinem Entscheid mit dem Aargauer Landammann Siegrist und dem Zürcher Stadträsidenten Estermann gesprochen und nach den (positiven) Erfahrungen in Aarau und Zürich nachgefragt?
- Hat er den Künstler Schang Hutter gefragt, ob er finde, sein Werk werde „politisch instrumentalisiert“?
- Was ist im Stadtrat seit dem 3. Juni 1998 passiert, als Christoph Luchsinger der Neuen Zuger Zeitung sagte: "Ausserdem stünden noch keine Termine fest. Aber wenn es soweit ist, können wir relativ zügig vorwärts machen"?
- Wie kommt der **Stadtrat darauf, mir als** Mitglied einer Partei, die in den letzten fünf Jahren fünf Veranstaltungen zur **Frage** des Antisemitismus und des Holocausts organisiert hat, als Alternative zur Shoah-Skulptur eine Veranstaltung vorzuschlagen?
- Ist der Stadtrat bereit, auf seinen Entscheid zurückzukommen?

Begründung: .

Die Schweiz ist nicht verantwortlich für den Holocaust. Es geht keineswegs darum, unser Land auf die gleiche Ebene wie Nazideutschland zu stellen. Aber auch in der Schweiz, nicht zuletzt im Kanton Zug, gab es eine starke Judenfeindlichkeit. Und die Schweizer Behörden haben während des Zweiten Weltkriegs, obwohl sie über die Judenvernichtung sehr früh informiert waren, 30'000 jüdische Flüchtlinge an der Grenze abgewiesen und in den sicheren Tod geschickt. Damit muss sich jede Generation wieder neu auseinandersetzen, damit auch sowas nie mehr geschieht.

Die bisherigen Beispiele zeigen, dass die Shoah-Skulptur des Solothurner Bildhauers Schang Hutter diese notwendige Auseinandersetzung und Erinnerungsarbeit anregt. Sie bietet weiter die Möglichkeit, aller Opfer zu gedenken. Die ausweichende Antwort des Stadtrates vermag überhaupt nicht zu überzeugen. Offensichtlich hat er Angst vor der Auseinandersetzung. Eine Veranstaltung ist eine gute Idee, aber keine Alternative zum Aufstellen der Shoah-Skulptur. Im Gegenteil würde die vom Stadtrat vorgeschlagene Veranstaltung vor diesem Hintergrund eine besondere Bedeutung gewinnen.

Ich danke dem Stadtrat für die baldige Beantwortung der Interpellation.

Anita Stadler